

1

**Ortsteilentwicklung Babenhausen / Dornberg  
Bericht zum Bürgerdialog am 08. Juni 2017**

Beteiligte:

Stein + Schultz / Frankfurt

Cityförster architecture + urbanism / Hannover

urbanegestalt Architekten Landschaftsarchitekten Stadtplaner / Köln

Stadt Bielefeld, Bauamt 600.3

**Der Bürgerdialog zur Ortsteilentwicklung in Babenhausen / Dornberg findet am Donnerstag, den 08. Juni 2017 in der Zeit von 19.00 bis 23.15 Uhr in der Aula der Grundschule Babenhausen statt. 190 Bürgerinnen und Bürger sind der Einladung gefolgt, um sich über den Sachstand zu informieren und mit der Bezirksbürgermeisterin, einem Planungsteam und der Stadtverwaltung über die Perspektiven des Ortsteiles in den Dialog zu treten. Frau Prof. Dr. Stein (Stein + Schultz) moderiert die Abendveranstaltung.**

## **Begrüßung**

In Ihrer Begrüßung erläutert Frau Bezirksbürgermeisterin Viehmeister die Bedeutung einer Perspektivklärung für das „mittlere Dornberg“. Sie führt aus, dass die Befassung mit der Ortsteilentwicklung auf eine Initiative der Bezirksvertretung Dornberg zurückgeht. So erfordere die unstrukturierte Siedlungsstruktur im mittleren Dornberg, die Nähe zur Universität und zum Neubau der Fachhochschule und die noch geplanten Erweiterungen der Hochschulen eine Klärung zur zukünftigen Stadtentwicklung. Hierbei soll es nicht nur um eine Erweiterung des Campusgeländes gehen, sondern um ein strategisches Entwicklungskonzept für den Gesamttraum, dass die Interessen des Freiraumes und des Siedlungsraumes gleichermaßen berücksichtigt. Ein Konzept solle Antworten geben auf die Fragen der zukünftigen Entwicklung der Siedlungen, des Freiraumes, der Naherholung und des Verkehrs. Die Bezirksbürgermeisterin beschreibt die Chancen für die Entwicklung Dornbergs, aber auch die Herausforderungen, die mit dem Bevölkerungswachstum und der Profilierung Bielefelds als Hochschul- und Wissenschaftsstadt verbunden sind.

Frau Viehmeister berichtet, dass die Ortsteilentwicklung in einer politischen Arbeitsgruppe „Stadtteilentwicklung“ der Bezirksvertretung Dornberg erarbeitet wird. Die Arbeitsgruppe wird durch das Planungsteam Cityförster architecture + urbanism aus Hannover und urbane-gestalt Architekten Landschaftsarchitekten Stadtplaner aus Köln sowie die Bielefelder Stadtverwaltung unterstützt. Sie dankt dem Planungsteam und der Verwaltung für die gute Zusammenarbeit.

Gemeinsam habe man sich in der Arbeitsgruppe Stadtteilentwicklung in eine Bestandsaufnahme begeben und sich auf Leitziele und auf ein räumliches Leitbild für die zukünftige Entwicklung verständigt. Das erarbeitete Leitbild sei jedoch weder fertiges Konzept noch ein fertiger Plan. Die Arbeitsgruppe möchte vielmehr Entwicklungsrichtungen und -optionen aufzeigen, für den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie die weitere Prüfung und Vertiefung der Ortsteilentwicklung. Frau Viehmeister bittet um einen lebhaften und konstruktiven Dialog.

## **Einführung in den Bürgerdialog**

Frau Prof. Dr. Stein führt in die Veranstaltung ein und erläutert das Programm. Im Mittelpunkt stehe der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern: Hierzu wurden Gesprächsinseln zu sechs unterschiedlichen Leitthemen vorbereitet, um den persönlichen Dialog der Bürgerinnen und Bürger mit der Bezirksbürgermeisterin, dem Planungsteam und der Verwaltung zu ermöglichen. Zur Einleitung sei es aber zunächst sinnvoll, den Anlass und Rahmen zur Erarbeitung einer Entwicklungskonzeption näher zu betrachten sowie über den Sachstand ausführlich zu informieren.

Einzelne Bürgerinnen und Bürger melden sich zu Wort und äußern grundsätzliche Bedenken bzw. Zweifel hinsichtlich der Intentionen und Ziele eines Ortsteil-Entwicklungskonzeptes für Babenhausen/ Dornberg. Sie positionieren sich frühzeitig, dass die Schutzinteressen von Natur und Landschaft etwaigen Absichten von Siedlungsentwicklungen vorzuziehen, Entwicklungen im mittleren Dornberg nicht gewünscht und ein Konzept nicht erforderlich seien. Sie begründen ihre ablehnende Haltung auch mit den im Rahmen der Initiative Wissenschaftsstadt Bielefeld öffentlich gewordenen Überlegungen der Inanspruchnahme von Freiraum für die Entwicklung der Hochschulen sowie dem Planverfahren zur Verlängerung der Stadtbahnlinie 4. Von Kritikern wird eine Befassung mit der Ortsteilentwicklung in den Kontext von „Umweltzerstörung“, „Zerstörung des Stadtteils“ und „Zersiedlung“ gestellt; dieses wird gespiegelt in artikulierten Ansprüchen von stärkerem Naturschutz und Landschaftserhalt, Stärkung des Lebensraums für Flora und Fauna und der Unantastbarkeit landwirtschaftlicher Flächen. Siedlungsoptionen werden im Wesentlichen in einer Nachverdichtung des Quartiersbestands gesehen.

Vor diesem Hintergrund wirbt Frau Prof. Stein dafür, die Erläuterungen und Vorstellungen des Planungsteams zu den Überlegungen der Arbeitsgruppe der Bezirksvertretung Dornberg abzuwarten und den Bürgerdialog offen und konstruktiv zu unterstützen.

Frau Prof. Dr. Stein stellt die beteiligten Planerinnen und Planer der Planungsteams und der Stadtverwaltung vor.

## Gespräche zur Einführung

Frau Prof. Dr. Stein bittet zunächst die Verwaltung um Auskunft, um welchen Raum es sich handelt und wo man im Arbeitsprozess stehe. Herr Temmen (Bauamt) führt aus, dass die Arbeitsgruppe Stadtteilentwicklung der Bezirksvertretung Dornberg sich auf einen Betrachtungsraum mit einer Gesamtfläche von ca. 670 ha verständigt habe. Er stellt sowohl die räumliche Abgrenzung als auch die räumliche Gliederung anhand einer Karte vor. Auf die Frage, ob beabsichtigt sei, 670 ha Siedlungsfläche zu schaffen, klärt er auf, dass es sich bei der genannten Flächengröße um den gesamten Untersuchungs- und Betrachtungsraum handelt. Dieser beinhaltet zu großen Teilen Freiraum. Daneben besteht der Siedlungsraum aus vorhandenen Siedlungen und aus Flächenreserven auf Ebene des Flächennutzungsplanes und des Regionalplanes. Im Rahmen einer Perspektivklärung sei es der Arbeitsgruppe wichtig, die Entwicklung von Stadt und Landschaft im Zusammenhang gemeinsam zu betrachten.

Herr Seidel / Cityförster architecture + urbanism skizziert das bisherige Vorgehen in der Arbeitsgruppe Stadtteilentwicklung in den Arbeitsphasen Grundlagenermittlung bzw. Bestandsanalyse, Positionsbestimmung sowie Zielfindung und räumliches Leitbild. Über diese Arbeitsphasen soll in der heutigen Veranstaltung ausführlich informiert und gesprochen werden.

Aus der Bürgerschaft werden Meinungen geäußert und Fragen gestellt:

Von einem Bürger wird mit Bezugnahme auf die Begrüßung der Bezirksbürgermeisterin die Frage gestellt, warum Babenhausen /Dornberg sich überhaupt entwickeln müsse. Man sehe den Bedarf nicht und somit auch nicht die Notwendigkeit von Entwicklung und Konzept.

Die Verwaltung führt aus, dass allgemeine Trends und Aufgaben der Stadt- und Regionalentwicklung auch diesen Bereich der Stadt Bielefeld betreffen und einer grundsätzlichen Klärung bedürfen. So belegt der aktuelle Bielefelder Demografiebericht, dass Bielefeld wächst. Bereits zum Ende des Jahres 2015 erreichte die Einwohnerzahl Bielefelds den bisherigen Höchststand seit der Gebietsreform im Jahr 1972. Die Vorausberechnungen der Stadt und des Landes Nordrhein-Westfalen gehen davon aus, dass sich der Wachstumstrend für Bielefeld fortsetzen wird. Angesichts des Bevölkerungszuwachs und der erfolgreichen Profilierung als Hochschul- und Wissenschaftsstadt ist in Bielefeld langfristig von einer anhaltend hohen Wohnungsnachfrage auszugehen. Daher habe der Stadtentwicklungsausschuss der Stadt Bielefeld die Erarbeitung eines „Perspektivplan Wohnen“ angestoßen und somit eine wohnungs- und stadtentwicklungspolitische Handlungskonzeption sowie ein Baulandprogramm für Bielefeld auf den Weg gebracht. Im Fokus stehen sowohl die Baulandentwicklung und Mobilisierung von Siedlungsreserven des Flächennutzungsplanes und des Regionalplanes als auch die Aktivierung von Bauland im Siedlungsbestand in allen Stadtbezirken. Konkret sollen mit Priorität städtebauliche Planungen für Bereiche im Einzugsbereich der Stadtbahn bearbeitet werden, so auch im Rahmen der Ortsteilentwicklung im Stadtbezirk Dornberg, aber auch etwa im Zuge der Entwicklung der Kasernenstandorte.

Auf die Frage zur perspektivischen Entwicklung von Universität und Fachhochschule berichtet die Verwaltung, dass der Rat der Stadt Bielefeld die Erarbeitung eines "Strategiekonzeptes Wissenschaftsstadt Bielefeld" angestoßen hat, um Bielefeld als Wissenschaftsstandort regional und überregional weiter zu entwickeln und zu profilieren. Der entsprechende Bericht liegt seit Dezember 2016 vor. Der Rat hat den Handlungsempfehlungen sowie Prüfaufträgen zugestimmt und das Strategiekonzept an die Zuständigkeiten der jeweiligen Fachausschüsse mit der Bitte um Beratung übergeben. Bis zur Sommerpause 2017 sollen mögliche Handlungsempfehlungen an den Rat der Stadt Bielefeld gegeben werden. Mit Blick auf die Ortsteilentwicklung in Babenhausen / Dornberg ergeben sich Berührungspunkte zum Strategiekonzept in einer Handlungsempfehlung zur Berücksichtigung von Flächenreserven für Kooperationspartner aus Wissenschaft und Wirtschaft, angrenzend zum Campus sowie darüber hinaus. Ferner formuliert das Strategiekonzept einen Prüfauftrag zur Planung eines neuen Stadtraumes "Campus/ Großdornberg.

Zur Frage langfristiger und übergeordneter Planungen der Bezirksregierung Detmold wird erläutert, dass ein Regionalplan für Ostwestfalen-Lippe neu aufgestellt wird. Dieser wird mit Zieljahr 2035 Ziele und Grundsätze für die u.a. räumliche und städtebauliche Entwicklung in der Stadt Bielefeld treffen. Auch deshalb stehe die Stadt Bielefeld vor der Aufgabe, die Perspektiven für das Wohnen, das Gewerbe und die Raumentwicklung zu klären. Insoweit solle die Stadtentwicklung „langfristig gedacht werden“. Über die noch vorhandenen Siedlungsflächenreserven für das Wohnen und die Wirtschaft im rechtswirksamen Regionalplan - und im Bielefelder Flächennutzungsplan - wird in der heutigen Veranstaltung informiert.

Zur Frage nach dem Sachstand der politischen Beratung berichtet die Verwaltung, dass der vorliegende Sachstandsbericht zur Ortsteilentwicklung Babenhausen / Dornberg in der Bezirksvertretung Dornberg, im Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz und im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt wurde. Letzter habe als zuständiger Fachausschuss am 25.04.2017 die Verwaltung beauftragt, einen Bürgerdialog vorzubereiten und durchzuführen.

In den Wortbeiträgen wird die Durchführung des Bürgerdialoges allgemein begrüßt. Es wird darauf hingewiesen, dass über die heutige Veranstaltung hinaus weitere Beteiligungsmöglichkeiten eingeräumt werden sollten. Eine Bürgerin wünscht sich, dass junge Leute, die von den

möglichen Entwicklungen langfristig berührt seien, besonders in die Planung einbezogen werden sollten.

Von Einzelnen wird bezweifelt, ob und inwieweit die im Rahmen des Bürgerdialogs vorgebrachten Anregungen und Hinweise überhaupt im weiteren Planungsprozess Berücksichtigung finden. Die Verwaltung erklärt hierzu, dass die Arbeitsgruppe Stadtteilentwicklung der Bezirksvertretung Dornberg den Bürgerdialog auswerten werde und einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen zur Beratung im zuständigen Stadtentwicklungsausschuss vorbereiten werde.

Vertreter der Landwirtschaft wünschen eine Beteiligung der Landwirte sowie die stärkere Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Interessen im weiteren Planungsprozess und weisen auf den Fachbeitrag Landwirtschaft. Hierzu wird von der Verwaltung erläutert, dass in der Arbeitsgruppe der Bezirksvertretung Dornberg bereits erörtert wurde, dass neben den Anregungen der Bürgerinnen und Bürger auch die Belange von Behörden und Trägern öffentlicher Belange im weiteren Planungsprozess zu berücksichtigen seien.

## Präsentation

Frau Prof. Dr. Stein bittet die von der Stadt Bielefeld beauftragten Planer, die wesentlichen Inhalte der Arbeitsphasen Bestandsanalyse, Positionsbestimmung und Zielfindung/Leitbild zu präsentieren. Die präsentierten Ergebnisse entsprechen den Inhalten des vorliegenden Sachstandsberichtes zur Ortsteilentwicklung Babenhausen / Dornberg.

Herr Seidel leitet in die Präsentation der Ergebnisse ein und führt zunächst aus, dass die Befassung mit einer Ortsteilentwicklung zunächst immer Rauminformationen erfordere. Daher wurden in einer ersten Arbeitsphase entsprechende Informationen bei Behörden und städtischen Dienststellen angefragt. Ergänzend wurden Bestandsanalysen im Untersuchungsraum durchgeführt. Er erklärt, wie die gewonnenen Rauminformationen und -analysen aufbereitet und in der Arbeitsgruppe zu einer „Positionsbestimmung“ bzw. „Lesart“ für den Gesamttraum weiterentwickelt wurden. In seiner Präsentation erläutert Herr Seidel die Strukturen und Prägungen des Raumes. Er erörtert die Qualitäten, Chancen bzw. Potenziale des Raumes sowie die diskutierten Schwächen, Bindungen bzw. Restriktionen. Hierzu präsentiert Herr Seidel die Ergebnisse in Themenkarten sowie in „Talente-Karten“ – Szenarien, Ränder, Raumfolgen, Impulsgeber.

Herr Böttger / urbanegestalt berichtet, dass die Arbeitsgruppe der Bezirksvertretung Dornberg eine intensive Diskussion zu den allgemeinen Zielen und Zwecken der Ortsteilentwicklung geführt habe. Es wurden räumliche Entwicklungs- und Zukunftsoptionen und sich wesentlich unterscheidende Denkansätze im Untersuchungsraum diskutiert. Die Arbeitsgruppe habe sich dann auf inhaltliche Leitsätze in sechs Themenfeldern verständigt. Diese stellt er in seiner Präsentation einzeln vor:

1. Den Landschaftsraum und die Bachtäler schützen, stärken und profilieren (Freiraum und Bachtäler)
2. Die Siedlungen vervollständigen und Quartiere bilden unter Berücksichtigung der Hochschulentwicklung (Siedlung und Bebauung)
3. Die Bachtäler verbinden und mit dem Bielefelder Grünsystem verknüpfen (Freiraumstruktur)
4. Die Siedlungen und den Rand der Kernstadt vernetzen (Mobilität)

5. Mitten schaffen und stärken (Zentren, Mitten, Impulsgeber)
6. Teilräume profilieren und etwas Verbindendes schaffen

Abschließend erörtern Herr Seidel und Herr Böttger das räumliche Leitbild für den Planungsraum. Im Anschluss an die Präsentation wendet sich die Moderatorin an die Bürgerinnen und Bürger mit dem Angebot, Verständnisfragen zur Präsentation zu stellen.

## Dialog, Gesprächsinseln

Die nachfolgende Veranstaltungsphase ermöglicht den unmittelbaren Dialog der Bürgerinnen und Bürger mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Planungsteams, der Verwaltung und der Bezirksbürgermeisterin. Hierzu sind thematische Gesprächsinseln vorbereitet. Die für den Betrachtungsraum erarbeiteten Analysen, Leitgedanken und Modellüberlegungen wurden grafisch aufgearbeitet und plakatiert. Neben einem Meinungsaustausch unter den Bürgerinnen und Bürgern stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Planungsteams sowie der Verwaltung für Fragen, vertiefende Erörterungen, Hinweise und Denkanstöße der Bürgerschaft zur Verfügung. Den Bürgerinnen und Bürgern wird Gelegenheit gegeben, Hinweise, Ideen und Ergebnisse der Diskussion auf Karten zu schreiben und an den vorbereiteten Wänden aufzuhängen.

In der Gesamtschau zeigen sich sowohl bestätigende Einschätzungen bzw. Bewertungen sowie ergänzende Anregungen zu den vorgestellten Entwicklungszielen und Leitsätzen, als auch Sorgen und Vorbehalte bis hin zu deutlicher Kritik bzw. Ablehnung in Hinblick auf potenzielle Veränderungen der Freiraum- und Siedungsstruktur im Betrachtungsraum. Von den Bürgerinnen und Bürgern werden zudem konkrete Anmerkungen, Hinweise und Fingerzeige zu den Entwicklungszielen, Leitsätzen und Raumoptionen vorgetragen.

### Gesprächsinsel:

#### Den Landschaftsraum und die Bachtäler schützen, stärken und profilieren

Bürgerinnen und Bürger teilen zu diesem Leitsatz grundsätzliche Hinweise und Einschätzungen zur Besonderheit des Landschaftsraumes sowie teilweise sehr konkrete Vorschläge für die zukünftige Entwicklung des Raums mit. Die Ziele "Schutz", "Stärkung" und "Profilierung" des Landschaftsraumes und der Bachtäler werden teilweise kontrovers diskutiert.

Nach Einschätzung vieler Bürgerinnen und Bürger besitzen die Bachtäler im Landschaftsraum Dornberg / Babenhausen eine herausragende Bedeutung. Eine Stimme bezeichnet den Betrachtungsraum als "ein Juwel" und stellt die Bedeutung als städtisches Naherholungsgebiet heraus.

Mit Blick auf den Schutz der Bach- bzw. Siektäler von Johannisbach und Babenhauser Bach wird von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern eine Nutzung für Erholungszwecke in weiten Bereichen der Bachtäler ausgeschlossen. Der Schutzanspruch wird in den Vordergrund gestellt. Vorschläge anderer Bürger zielen wiederum auf die Schaffung einer naturnahen, aber durch den Menschen nutzbaren, parkähnliche Struktur im Bereich der Bachtäler ab. Hier steht der Profilierungsgedanke im Vordergrund.

Ein Bürger verweist auf die Bedeutung der Felder zwischen Wittebreite und Röteweg für die Frischluftzufuhr in die Innenstadt. Auch für den Bereich der Babenhauser Straße wird auf die wünschenswerte Berücksichtigung und Erhaltung von Frischluftfunktionen hingewiesen.

Für den Bereich des Röteweges wird vorgeschlagen, einen gliedernden, parallel zur vorhandenen Siedlung verlaufenden Grünzug zu realisieren.

Mit Blick auf die Landwirtschaft wird die Bedeutung von Höfen und Feldern als wesentlicher kulturlandschaftsprägender Faktor herausgestellt. Es wird die Frage gestellt, welche landwirtschaftlichen Betriebe mit Blick auf mögliche Flächenbedarfe für Siedlungsentwicklungen einerseits und die hohe landwirtschaftliche Eignung der vorherrschenden Böden andererseits zukünftig erhalten bleiben werden. Einzelne Beteiligte äußern, die Monokultur der Landwirtschaft verhindere Artenvielfalt.

Mit Blick auf die Ziele der zukünftigen Landschaftsentwicklung im Bereich des Ravensberger Hügellandes wird dem Schutz des alten Baumbestandes und der Berücksichtigung von Brach- und Ruderalflächen bzw. deren Vegetationsausstattung mit Wildpflanzen hoher Stellenwert eingeräumt. Der Förderung der Artenvielfalt wird eine hohe Bedeutung zugesprochen. In diesem Zusammenhang wird die intensive landwirtschaftliche Nutzung kritisch bewertet.

Es wird diskutiert, ob eine Stärkung des Landschaftsraumes alleinig durch Vermeidung von Zersiedelung erreicht werden kann.

#### Gesprächinsel:

#### Die Siedlungen vervollständigen und Quartiere bilden unter Berücksichtigung der Hochschulentwicklung

Zu diesem Leitsatz werden von den Bürgerinnen und Bürgern gegensätzliche Meinungen vertreten. Ein Teil der Beteiligten bestätigt die Zielsetzung des Leitbildes, die Siedlungsräume weiter zu entwickeln. Andere formulieren grundsätzliche Vorbehalte gegenüber einer Siedlungsentwicklung im Betrachtungsraum bis hin zur Ablehnung neuer Siedlungsansätze.

Bürgerinnen und Bürger mit grundsätzliche Bedenken bzw. Zweifeln betonen erneut – teilweise vehement –, dass die Schutzinteressen von Natur und Landschaft etwaigen Absichten von Siedlungsentwicklungen vorzuziehen seien und fordern auf, den Raum nicht zu verändern und – teilweise auch – die Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes einzustellen. Von einzelnen Beteiligten wird eine bauliche Inanspruchnahme des heutigen Außenbereichs für Zwecke der Siedlungsentwicklung grundsätzlich abgelehnt; die Realisierung weiterer Quartiere sei nicht erwünscht.

Von Bürgerinnen und Bürgern wurde auch die Sorge vorgetragen, dass der Bereich Babenhausen mit Blick auf die Gesamtstadt die Lasten einer positiven Bevölkerungsentwicklung zu tragen habe. Es wurde die Erwartung geäußert, dass auch andere Stadtbezirke ihren Beitrag leisten müssten und etwa die Konversionsstandorte der Kasernen genutzt werden sollen. Einzelne Beteiligte fordern, Siedlungsentwicklungen ausschließlich in anderen Stadtbezirken zu planen.

Von Befürwortern perspektivischer Siedlungsentwicklungen wird vorgetragen, dass die Möglichkeit der Entwicklung der Stadt "wichtig" sei, diese müsse zum Wohl der Bürger und der Stadt erfolgen. Die wachsende Hochschul- und Wissenschaftsstadt erfordere Entwicklungsop-

tionen, Gebiete für das Wohnen und Arbeiten „von morgen“ müssten heute vorbereitet werden. In diesem Zusammenhang werden Hinweise gegeben, zukünftige bauliche Entwicklungen bzw. Siedlungsflächenausweisungen mit Augenmaß sowie unter Berücksichtigung gesamtstädtischer Bedarfe sowie der zu erwartenden Bevölkerungsentwicklung vorzubereiten. Es wird von flächensparend, aber bedarfsgerecht gesprochen.

Das Teilziel einer Vervollständigung des bestehenden Siedlungsgefüges wird von Bürgerinnen und Bürgern bestätigt. Ungenutzte Reserven in den bestehenden Siedlungen - Lücken und Rand – sollten genutzt und geschlossen werden. Soweit Siedlungsentwicklungen bedarfsgerecht und erforderlich seien, sollten diese mit einer größtmöglichen Erhaltung von Freiraumbereichen und landwirtschaftlichen Flächen erfolgen. Grundsätzlich solle der Flächenverbrauch so gering wie möglich gehalten werden. Zum Umfeld der Hochschulen wird vorgetragen, dass die vorhandenen Grünanlagen zu erhalten seien, da diese den Charakter dieses Bereiches prägen würden.

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen sowie zukünftiger Anforderungen an den Wohnungsmarkt sei die Errichtung weiterer Ein- und Zweifamilienhausbebauung nicht hilfreich, vielmehr solle über die Realisierung neuer Wohnformen, wie generationenübergreifendes Wohnen, bezahlbare Mehrgenerationen-Wohnungen, gemeinschaftliche bzw. flexible Wohnformen mit höherer baulicher Dichte nachgedacht werden. Es würden Mehrfamilienhäuser und Projekte im sozialen Wohnungsbau benötigt. In Babenhausen sei ein Defizit an studentischem Wohnen und im Bereich der Infrastruktur für ältere Menschen feststellbar. In einzelnen bestehenden Quartieren – genannt wurde der Thomashof – sei eine zunehmende Alterung festzustellen, was die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Bestände aufwerfe.

Es wird mehrfach der Wunsch vorgetragen, dass zukünftige Siedlungsentwicklungen stärker qualitativen Ansprüchen sowohl im funktionalen als auch gestalterischen Sinne gerecht werden müssten. Merkmale eines qualitativ hochwertigen Städtebaus seien die "Schaffung von Quartieren", die "Förderung von Nachbarschaften" und die Berücksichtigung von Gesundheitsaspekten. Im Bereich der gestalterischen Qualitäten solle sich die Form und Farbe von Gebäuden in die Landschaft integrieren.

Zur Priorisierung zukünftiger Siedlungserweiterungen wird vorgetragen, dass eine Siedlungsentwicklung bereits heute im Bereich der Babenhauser Straße/ Jölllenbecker Straße möglich und sinnvoll sei. Auch eine Weiterentwicklung der Siedlung "Hollensiek" sei prioritär. Die heute vorzufindende einseitige Bebauung von Straßen sei nicht sinnvoll. Im Zuge von Siedlungserweiterungen solle geprüft werden, vorhandene Straßen beidseitig für Bebauung zu nutzen.

## Gesprächinsel

### Die Bachtäler verbinden und mit dem Bielefelder Grünsystem verknüpfen

Der Leitsatz wird von den Bürgerinnen und Bürgern mit vorgetragenen Einschätzungen zur besonderen Bedeutung der Bachtäler im Naturraum des Ravensberger Hügellandes im Grundsatz bestätigt. Allerdings werden unterschiedliche Meinungen zu den Perspektiven der Bachtäler vertreten.

So vertreten Beteiligte die Ansicht, dass auch die Bachtäler – zumindest in Teilbereichen - für Funktionen der siedlungsnahen Erholung, für Zugänglichkeit und Querungsmöglichkeiten für Radfahrer und Fußgänger offen sein müssen. Ihre Einbeziehung in das Naherholungsgebiet sei



weiterhin wünschenswert und auch bei zukünftigen Siedlungsentwicklungen etwa im Bereich Babenhauser Bach und Babenhauser Straße sinnvoll. Befürwortet wird eine Renaturierung der Bachläufe (u.a. Schaffung von "Amphibien-Gewässern") bei gleichzeitigem Verzicht auf einen technischen Ausbau und die Verwendung von künstlichen Baustoffen.

Insgesamt wird die stärkere Einbeziehung der bestehenden Täler in ein aus der Kernstadt heraus entwickeltes Grünsystem begrüßt, unter anderem, weil dieser Zusammenhang den Schutz der Flächen gegenüber späteren Siedlungsaktivitäten erhöhen könnte.

Andere Beteiligte fordern, dass auf pflegende oder bewirtschaftende Handlungen der Menschen verzichtet wird, um Raum die Natur und für Wildwuchs zu schaffen. Die Bedeutung einer Unterschutzstellung des Hasbachtals wird besonders hervorgehoben. Die Bachauen sollen somit (vor dem Menschen) geschützt werden und auch ein Wegebau für Radfahrer und Fußgänger unterbleiben. Anstelle einer Schaffung von Zugänglichkeiten in den Bachauen, solle der Bedarf an Grünflächen in öffentlichen Grünanlagen ("Parks") sichergestellt werden.

Mit Blick auf die konkrete Ausgestaltung von öffentlichen Grünflächen wird Bedarf für eine Hundefreifläche genannt.

Es wird geäußert, dass der Natur-, Biotop- und Artenschutz im Rahmen der weiteren Planungsschritte hinreichende Berücksichtigung finden soll.

Es wird angemerkt, dass eine Grünverbindung zwischen den Bachtälern des Babenhauser Baches sowie des Gellershagener Baches nur unter Ausschluss einer Hochschulerweiterung bzw. unter Verzicht auf den Ausbau der Stadtbahn möglich erscheint.

## Gesprächinsel

### Die Siedlungen und den Rand der Kernstadt vernetzen

Zu diesem im Leitsatz diskutieren die Bürgerinnen und Bürger grundsätzliche Aspekte der Situation, der Optionen und Wünsche einer Anbindung bestehender und perspektivischer Siedlungsentwicklungen. Es werden auch konkrete Anregungen und Vorschläge vorgetragen.

Viele Bürgerinnen und Bürger sprechen sich dafür aus, dass der öffentliche Personennahverkehrs und der Fahrradverkehr im Betrachtungsraum gefördert sowie die Infrastruktur verbessert bzw. ausgebaut werden sollen.

Mehrfach wird der im Leitbild formulierte Gedanke eines Ausbaus der Fahrradinfrastruktur bestätigt. Das heutige Wegenetz für Radfahrer und Fußgänger wird als bruchstückhaft und ausbaufähig bezeichnet. Sichere Rad- und Fußwege sowie eine gut ausgebaute "Radstraße" zwischen Babenhausen und der Kernstadt / Schloßhofstraße werden gewünscht.

Zur Entwicklung der Stadtbahn werden unterschiedliche Meinungen vertreten. Ein Teil der Beteiligten stellt die bereits in einem eigenständigen Planverfahren befindliche Verlängerung der Stadtbahnlinie 4 infrage und spricht sich grundsätzlich gegen weitere Stadtbahnplanungen aus. Die geplante Verlängerung über die heutige Endhaltestelle Lohmannshof sei nicht erforderlich. Anstelle eines Ausbaus der Stadtbahn solle generell mehr auf "autonome Elektromobilität" gesetzt werden.

Andere Beteiligte können sich einen Ausbau der Stadtbahnlinie 4 in nördliche Richtung / Richtung Babenhauser Straße vorstellen, ebenso wie die Option eines Netzschlusses zur Linie 3.

Eine Verbindung zum Einzelhandelsstandort an der Babenhauser Straße sowie eine perspektivische Verlängerung in Richtung Theesen und Jöllenbeck sei sinnvoll.

Hinsichtlich des Busverkehrs wird geäußert, dass eine höhere Bedienungshäufigkeit der Buslinien 31, 57 und 58 wünschenswert sei. Die Idee von "Mitfahrerhaltestellen" wird begrüßt, konkret wird eine Prüfung für den Bereich "Pottkamp" empfohlen.

Von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern werden die vorhandenen Straßen bzw. Verkehrswege als unterdimensioniert und die Schloßhofstraße als wichtige Verbindungsachse zur Kernstadt als überlastet wahrgenommen.

Während ein Teil der Beteiligten eine neue Verbindungsstraße zwischen der Babenhauser Straße und der Schloßhofstraße als überfällig ansehen, können sich andere Beteiligte eine solche Option aufgrund der damit verbundenen „Landschaftszerstörung“ nicht vorstellen.

Es wird die Sorge geäußert, dass das Straßennetz im Betrachtungsraum nicht über die erforderlichen Kapazitäten für neue Siedlungsentwicklungen verfüge. Es wird eine Verschlimmerung der bereits heute wahrgenommenen Belastungssituation befürchtet. Schließlich wird auch dafür plädiert "autofreie Siedlungen" zu realisieren sowie auf einen umfangreichen Ausbau der Straßen für den Individualverkehr zu verzichten.

Von den Bürgerinnen und Bürgern wird mehrfach angemerkt, dass sowohl für den Betrachtungsraum als auch auf teil- bzw. gesamtstädtischer Ebene eine konzeptionelle verkehrliche Gesamtplanung unerlässlich sei. Diese müsse auch die ÖPN-Verkehrsinfrastruktur berücksichtigen. Eine Siedlungsentwicklung im Betrachtungsraum sei an ein "tragfähiges, realistisches und akzeptiertes, weil diskutiertes Verkehrskonzept" gekoppelt. In diesem Zusammenhang sei auch der "Vernetzungsbedarf" der Hochschulen zu berücksichtigen.

Das Neubaugebiet Hollensiek soll unter Berücksichtigung sämtlicher Verkehrsträger (MIV, ÖPNV, Rad/Fußgänger) besser an die Kernstadt angebunden werden.

Es wird vorgeschlagen, die Straßen Puntheide und Hasbachtal als Anliegerstraßen zu widmen.

Für den Bereich Babenhauser Straße/ Kreuzung Splittenbreite wird die Realisierung eines Kreisverkehrs oder eine lichtsinalgeregelten Straßenkreuzung vorgeschlagen.

Bei weiteren Planungsüberlegungen im Bereich der Babenhauser Straße seien in besonderem Maße die landwirtschaftlichen und gewerblichen Verkehre zu berücksichtigen.

## Gesprächinsel

### Mitten schaffen und stärken

In der Bürgerschaft wird die Situation und Wahrnehmung von „Mitten“ in verschiedenen Dimensionen diskutiert.

Babenhausen verfüge bereits heute über unterschiedliche "Mitten". Neben dem Sportverein, dem Kindergarten, der Schule und Feuerwehr sowie der Kirchengemeinde wird der alte Bahnhof Babenhausen mit Restaurant und Bäckerei genannt. Als "Mitten" werden auch die im Nahbereich gelegenen Standorte "Bültmannskrug" und "Lohmannshof" wahrgenommen; in beiden Fällen bestünden Handlungsbedarfe im Sinne einer Reaktivierung bzw. Stärkung dieser

Impulsgeber. Potenzial einer "Mitte" besäße des Weiteren "das Wäldchen bei der Weberin" als besonderer Anziehungspunkt für Kinder.

Einzelne Beteiligte nehmen den Bereich Poggenpohl/ Röteweg als Bestandteil der "Grünen Mitte" wahr, der für die siedlungsnahe Erholung von großer Bedeutung sei. Sie hinterfragen eine zukünftige Inanspruchnahme für Siedlungszwecke.

Einzelne Beteiligte erörtern, dass die Versorgungs- und Infrastrukturangebote im Bereich der "Mitten" gestärkt und ergänzt werden sollten, wobei die Bündelung in den Mitten einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung von Verkehren leisten könne. Hierbei seien soziale Infrastrukturen stärker als bisher zu berücksichtigen.

Andere Beteiligte äußern, dass mit Blick auf die Impulsgeber, Anziehungspunkte bzw. Treffpunkte im Betrachtungsraum überhaupt keine Defizite im Betrachtungsraum wahrgenommen werden und somit auch kein Handlungsbedarf bestehe. Es seien keine neuen Versorgungseinrichtungen innerhalb der vorhandenen "Mitten" von Babenhausen erforderlich. Das Angebot sei ausreichend und die Erreichbarkeit für alle Bürger gut. Der Einzelhandelsstandort an der Babenhauser Straße stelle die Versorgung sicher, es bestehe sogar ein Bedeutungsüberschuss über den Betrachtungsraum hinaus im Stadtbezirk Schildesche. Zudem vermuten einzelne Beteiligte für die Zukunft veränderte Kunden- bzw. Kaufgewohnheiten, die den Interneteinkauf auch bei den Lebensmitteln in die alltägliche Versorgung einbeziehen und die Bedeutung von (Versorgungs-) Mitten schmälern.

Ferner werden zum Leitsatz "Mitten schaffen und stärken" allgemeine und konkrete Hinweise und Anregungen gegeben:

Die Standortwahl von "Mitten" sei unabhängig von Verwaltungsgrenzen zu planen.

"Mitten" ließen sich vor allem durch ein Engagement der Zivilgesellschaft entwickeln, weniger durch Planung. Daher käme der Stärkung dieses Engagements eine wichtige Bedeutung zu. Hierzu wurde auf die Aktion der Erweiterung bzw. Verschönerung des "Schulwaldes" hingewiesen.

Es wird Bedarf gesehen, den Blick auch auf die bestehenden Quartiere Gellershagen und Dürerstraße zu richten. Eine Chance wird darin gesehen, neue "Mitten" auch in Randlage der vorhandenen Quartiere im Zusammenhang mit potenziellen Siedlungserweiterungen zu denken.

Konkrete Wünsche und Planungsvorschläge beziehen sich auf das Angebot von Außensportanlagen in Babenhausen, hier ein allwettertauglicher Sportplatz mit Flutlichtanlage und Umkleidekabinen. Es wird vorgeschlagen, den heutigen Sportplatz räumlich zu verlagern und zu einem beispielbaren Fußballfeld zu vergrößern.

## Gesprächinsel

### Teilräume profilieren und etwas Verbindendes schaffen

Die Erörterung zu diesem Leitsatz wird durch Wortbeiträge einzelner Bürgerinnen und Bürger geprägt, die die Schutzinteressen von Natur und Landschaft in den Vordergrund stellen und eine perspektivische Siedlungsentwicklung im mittleren Dornberg infrage stellen. Im Zusam-

menhang der Zieldiskussion "Grüne Mitte als das Gemeinsame des Gesamtraumes" fordern sie die Stärkung der Natur, die natürliche Entwicklung der Bachläufe und die Verhinderung von "Zersiedelung" des Landschaftsraumes. Die Bedeutung hochwertiger Landwirtschaftsflächen wird herausgestellt. Siedlungsentwicklung solle sich auf die Schließung von Baulücken in bestehenden Quartieren beschränken.

Mit Blick auf die Naherholung wird auf den wahrgenommenen Nutzungskonflikt zwischen den Schutzansprüchen des Landschafts- und Naturraumes und (störenden) querenden Radfahrern und Fußgängern mit Hunden hingewiesen. Dieser Auffassung folgend, bedürfe es innerhalb des Naherholungsraumes keiner "optimierten Wege", um den Ansprüchen der Nutzer gerecht zu werden.

## Schlaglichter und weiteres Vorgehen

Die Moderatorin bittet die Bürgerinnen und Bürger zurück ins Plenum, um die Ergebnisse des Bürgerdialogs als „Schlaglichter“ für alle Beteiligten zusammenfassend präsentieren zu können. Hierzu berichten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Planungsteams und der Verwaltung zu den Erörterungen und gewonnenen Eindrücken und Erkenntnissen der Gesprächsinseln.

Auf abschließende Bitte von Frau Prof. Dr. Stein informiert die Verwaltung zum weiteren Vorgehen: In seiner Sitzung am 25.04.2017 hat der Stadtentwicklungsausschuss die Verwaltung beauftragt, den heutigen Bürgerdialog auf der Grundlage der Vorüberlegungen der Arbeitsgruppe Stadtteilentwicklung der Bezirksvertretung Dornberg - hier Positionsbestimmung, Zielfindung, Raummodell - durchzuführen. Weiterhin fasste der Stadtentwicklungsausschuss in seiner o.g. Sitzung den Beschluss, dass das Ortsteil-Entwicklungskonzept auch in den weiteren Arbeitsphasen in der Arbeitsgruppe Stadtteilentwicklung der Bezirksvertretung Dornberg erarbeitet werden soll. Gleichzeitig beauftragte der Stadtentwicklungsausschuss die Verwaltung, nach erfolgtem Bürgerdialog zu berichten. Daher haben sich die Verwaltung und die Bezirksvertretung Dornberg verständigt, den Bürgerdialog gemeinsam mit dem Planungsteam in der Arbeitsgruppe Stadtteilentwicklung der Bezirksvertretung Dornberg auszuwerten und einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen zur Beratung im zuständigen Stadtentwicklungsausschuss vorzubereiten.

Frau Prof. Dr. Stein dankt den Beteiligten für die engagierte Mitwirkung und Beteiligung und schließt die Veranstaltung im Plenum um 22.15 Uhr, mit dem Angebot, abschließend bei Bedarf noch individuelle Gespräche mit den Mitgliedern des Planungsteams bzw. der Verwaltung zu führen. Die Veranstaltung endet um 23.15 Uhr.